

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Verlags- und Anzeigengeschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Rote: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 4000 Mt., ausm. 6000 Mt., auswärts 1500 Mt., Anzeigen unter Text 4000 Mt., ausm. 6000 Mt., Stellenanzeigen 500 Mt., Familienanzeigen 200 Mt., Verlobungs- und Hochzeits-Anzeigen 400 Mt., stehe Anzeigen pro Wort 100 Mt., das letzte Wort 150 Mt., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Ringstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden

Zugabe: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Ringstraße 4/6, durch die Expedition der „Volkswacht“, Neue Grunplatzstraße Nr. 5, durch die Zweigstellen, Algensteinschloß Ringstr. 11, Matthesstraße 140, sowie durch alle Abnehmer zu beziehen. Preis (einschließlich Post) wöchentlich 6000 Mt.

Nach dem Zusammenbruch der Cuno-Politik.

Der gestrige Sonntag, von dem bürgerliche Kreise nach dem Warnungszeichen der letzten Teuerungsunruhen und nach der Ankündigung des kommunistischen Antifaschistentages die phantastischsten Schreckensereignisse fürchteten, ist im ganzen Reich verhältnismäßig ruhig und jedenfalls ohne alle weiteren Folgen verlaufen. In sozialdemokratisch regierten Thüringen, wo Demonstrationen unter freiem Himmel gestattet waren, ist ebensowenig passiert, wie im Polizeigebiet der preussischen Koalitionsregierung und über Provokationen kann man bezweifelndes nach den vorliegenden Meldungen nur aus dem rein bürgerlich regierten Bremen und vielleicht noch aus dem offen reaktionären Bayern berichten, wo die polizeilichen Gegenmaßnahmen durch übertriebene Schärfe neue Anruhe provozieren können. Der tiefere Grund der überreizten Volksempfindung, vor deren Entladung sich gestern Bürgertum und Behörden gleichmäßig fürchteten, liegt ja aber ebensowenig in Polizeimaßnahmen wie in der kommunistischen Agitation. Die Kommunisten beschränkten sich auf das Wort, daß sie „politische Kinder“ seien, wenn sie gegen ihre Hauptopfer gegen unsere Genossen Severing, den Leiter der preussischen inneren Verwaltung, wandten, statt gegen die bürgerlichen Leiter der Außenpolitik und der Wirtschaft- und Finanzpolitik des Reiches. Die Höllen und Rast, Brand und Schrecken haben bisher alle zusammen gegen den Faschismus noch nicht einen Bruchteil von dem geleistet, was Severing jeden Tag fertig bringt, ja sie haben durch ihr lautes Geschrei nach Gewalt und ihr Kokettieren mit den Schlagworten der Wirksamkeit behermter sozialdemokratischer Organisationsarbeit in der Staatsverwaltung wie in der Arbeiterschaft nur geschädigt. Aber sie brauchen jetzt nur das Wasser auf ihre Agitationsmühlen laufen zu lassen, das ihnen die Cuno und Rosenberg, Baezel und Herms und der immer noch nicht erledigte Schaden auf ihre Mühlen geleitet haben. Wenn das bestehende Bürgertum sich gestern fürchtete, so hat es ganz richtig gefühlt, daß eine Instabilität oder sonst irgend eine Demonstration jeden Augenblick zum Ventil der erregten Volkswut werden kann, nachdem alle Opfer der breiten Massen an Rhein und Ruhr wie in Mittel- und Ostdeutschland durch die Scheu der bürgerlichen Reichsregierung vor jedem Vorgehen gegen den steuerflüchtigen Besitz und damit gegen Marktverfall und Teuerung erlichwert worden sind.

Mit den breiten Massen der Arbeiterschaft, der Angestellten und der Beamten, deren Stellungnahme sich in der immer schärfer werdenden Opposition der Sozialdemokratie gegen die Cuno-Regierung ausdrückt, spürt allmählich auch der geduldige Mittelstand, daß gerade diese rein bürgerliche Reichsregierung ihn nach fast 14-jähriger Wirksamkeit an den Rand des glatten Ruins gebracht hat, während nur Großindustrie, Großagrarier und Großbanken den Nutzen aus der völligen Entwertung der Papiermark und der damit eingetretenen privatkapitalistischen Entwertung des größten Teils des Volkes ziehen. Die Wirkung zeigt sich in dem durch deutsche Agitation lange verzögerten aber jetzt doch offenbar getretenen Frontwechsel der Presse des Zentrums und der linken Demokraten. Zentrum und Demokraten sind ja mit verantwortlich für diese Reichsregierung, in der ihre Brauns und Herms, Gehler und Dejer als verantwortliche Reichsminister sitzen, wenn die „Führung“ im Schönbredenschen und Latenverhindern auch offenbar bei Herrn Dejer von der Deutschen Volkspartei und den aus der höheren Reichsbürokratie hervorgegangenen Herren Cuno und Rosenberg liegt. Ohne Unterstützung aus dem Zentrum oder den Demokraten heraus kann eine andere Regierung auf parlamentarischer Grundlage nicht gebildet werden. Ohne diese Schwertung kann sich in der Deutschen Volkspartei nicht einmal der Stresemann-Rera sachlich durchsetzen. Ohne parlamentarische Grundlage aber würde jede neue Regierung zunächst in schweren Kämpfen um ihre Existenz zu führen haben, daß sie die sofort notwendigen Rettungsmaßnahmen in Deutschland durchsetzen könnte. Diese Lage war es ja, die die Sozialdemokratie hinderte, aus eigener Kraft diese jämmerliche Reichsregierung zu

stürzen. Spät, sehr spät, kommt in den bürgerlichen Mittelparteien die Einsicht auf, daß sie damit zwar die Sozialdemokratie zeitweise festmanövriert haben, zugleich mit unserer Ausschaltung aber auch Deutschlands stärkste politische Aktionskraft lähmten, das Rheinland gefährdeten und das Wohl der breitesten Volksmassen preisgaben.

Genosse Hermann Müller hat am Sonnabend im „Vorwärts“ sofort auf die erste deutliche Rundgebung dieser Einsicht im Zentrum hin klargestellt, daß die Sozialdemokratie jeden Tag bereit ist, positiv daran mitzuwirken, damit in letzter Minute dieser verhängnisvolle Rausch der deutschen Politik noch abgebrochen wird. Er hat als entscheidende Bedingung für die Frage, ob die Cuno-Regierung jetzt gestürzt werden kann, mit Recht die bezeichnet, daß dann sofort ohne Verzug eine andere Regierung aufzustellen ist, die das Versäumnis mit größter Beschleunigung nachholen will. Vom partei-egoistischen Gesichtspunkt aus hat die Sozialdemokratie jetzt wahrhaftig kein Interesse daran, wieder einzuspringen und die Verantwortung zu übernehmen, nachdem 8 1/2 Monate Bürger-Regierung beinahe alle Möglichkeiten aufbauender Politik auf Laune hinaus so erschwert haben, daß auch ein Regierungswechsel keine sofortige Besserung der Lage bringen kann. Die Lage ähnelt verzeihlich der im November 1918, wo wir ebenfalls einzuspringen mußten, weil das bisherige Regime in sich selbst zusammengebrochen war. Wir werden aus den damaligen Erfahrungen und aus den Folgen des Zusammenbruchs der ersten rein bürgerlichen Reichsregierung nach der Revolution (im Mai 1921) jetzt zu lernen haben. Die Sozialdemokratie wird nicht bedingungslos zu „positiver Mitarbeit“ bereit sein dürfen, sondern nur dann in die Regierung eintreten können, wenn die anderen Regierungspartner ihr ein klares Regierungsprogramm mit den Hauptpunkten sofortiger Maßnahmen zur Erlassung der Sachwerte und sofortiger Antragstellung auf Beitritt Deutschlands zum Völkerbund — in dem ja die Entscheidung über die Reparationsfrage fällt — zugestehen. Daß wir auch dann freisonder Verantwortung für das sind, was geschehen ist, wäre vielleicht noch vor wenigen Wochen den breiten Volksmassen nicht ins Bewußtsein zu hämmern gewesen. Heute ist klar, daß wir den Neuaufbau in einem Zeitpunkt beginnen würden, in dem bürgerliche Regierungskunst Deutschland aus neuen vollen Zusammenbruch seiner Wirtschaft eingebracht hat. Kompromisse sind in diesem Zeitpunkt in Koalitions- und Personalfragen angesichts der Mehrheitsverhältnisse nicht nur im Parlament, sondern im Volke selbst leider noch erforderlich, aber sachlich bleibt jetzt nur noch radikale Politik möglich. —

Die Berliner Montagblätter über einen scharfen Druck auf die Sozialdemokratie aus, nach dem Sturz der Regierung Cuno in ein Kabinett der großen Koalition einzutreten. Vor allen Dingen fordert Helmuth von Helldorf in der „Welt am Montag“ die große Koalition unter Beteiligung der Sozialdemokratie.

Von einigen Blättern werden Gerüchte über die mögliche Belegung des neuen Kabinetts verbreitet. Als Reichsminister wird unter anderem Gewisse Paul Böse, Dresden und als Außenminister Stresemann genannt. Hilferding soll der Reichsfinanzminister und der Justizminister Sachs-Hegele sein. Das Wirtschaftsministerium übernimmt. Es braucht nicht betont zu werden, daß all diese Gerüchte überflüssige Kombinationen sind. In der Parteiverammlung der SPD heute erst zu der Entscheidung Stellung nehmen wird.

Wie die Markt an den Auslandsbörsen schlägt

In Berlin am Sonntag, den 30. Juli, haben die in der letzten Sitzung der Reichsregierung über den Sturz der Cuno-Regierung vorgetragenen Beschlüsse der Reichsregierung über die Lage der Reichsregierung, zumal ja auch Sonnabend eine amtliche Devisenfestsetzung nicht stattgefunden. Sicher ist, daß die Markt an den Auslandsbörsen heute ein sehr ruhiges Bild zeigt. So wurde in den Vormittagsstunden ein Frankfurter aus Basel gebracht, der ungefähr einer Parität von 181 818 Mark entspricht. Jeder Mark errechnet ergibt sich ein Dollarkurs von 1 019 990.

Ein Dollar (New York) 909 000 Mt.

Nach dem Abbruch des Zentrums von Cuno.

Für den aufsehenerregenden Artikel der „Germania“, in höchster Zeit, mit seinem Vorwurf gegen die Unfähigkeit der Regierung Cuno ist bezeichnend, daß auch Stegerwalds „Der Deutsche“ alle Ausführungen der „Germania“ unterschreibt. Das ist um so bedeutungsvoller, als das Blatt Stegerwalds, obwohl Organ des christlichen Gemeinwesens, im Gegensatz zu der „Germania“ die Politik des rechten Flügels des Zentrums vertritt. Wenn maßgebende Führer der Zentrums-Partei, wie Marx, bestürzt von den Abgeordneten der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, es ablehnen sollten, sich mit der „Germania“ selbst zu identifizieren, so beugt das nicht viel. Es will um so weniger bedeuten, als gleichzeitig betont wird, daß dieselben Zentrumsführer zugaben, daß die „Germania“, die in weiten Wählerkreisen des Zentrums herrschende Stimmung wiedergegeben hat. Ein Rettungsverbot der volksparteilichen „Zeit“ die von einem „falschen Alarm“ spricht und glaubt, den Artikel nicht für parteioffiziell erklären zu können, sondern ihn vielmehr „bestimmten Kreisen und Personen des Zentrums“ zugeschrieben zu müssen, ist damit hinfällig. Die „Germania“ leitet den Feldzug gegen das jetzige Kabinett fort und fordert, um eine „Arbeitsgemeinschaft“, auf ehrliches Vertrauen breiter Volksmassen gestützte Regierung zu bilden, den Eintritt der Sozialdemokratie in die große Koalition. Da die heutige Regierung das Vertrauen der breiten Massen nicht mehr habe, so gelte es, „eine starke, sich ihrer Verantwortung bewußte, zum Vollen entschlossene Regierung“ zu schaffen. Das hätte die Sozialdemokratie in der Hand. Die „Germania“ vom Sonntag hebt denn auch aus den Ausführungen Hermann Müllers im „Vorwärts“ besonders den Satz hervor: „Wenn dem so ist, so müssen aber auch alle Kräfte zusammenarbeiten, um zu retten, was zu retten ist. Auch die Sozialdemokratische Partei wird sich der positiven Mitarbeit in der Regierung nicht entziehen können, wenn ohne sie eine Regierung nicht zu bilden ist.“ Sie erklärt: „So deutlich ist während der letzten sechs Monate noch nie von sozialdemokratischer Seite der Wille bekundet worden, verantwortlich in der Regierung mitzuarbeiten.“

Ganz besondere Bestürzung hat der Alarm der „Germania“ natürlich in den Reihen der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft hervorgerufen. Die Parteivorsitzende der Demokraten und des Zentrums sind am Sonnabend im Reichstag zusammengetreten. Anschließend fanden sich führende Vertreter der drei Parteien der Arbeitsgemeinschaft, darunter Marx, Peterßen, Koch, Stresemann und von Raumer, zusammen, um sich über die verworrene innenpolitische Lage auszusprechen. Der einstimmige Wunsch der bürgerlichen Politiker soll gewesen sein, daß der Reichstag möglichst rasch, etwa am 8. August, zusammentrete. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird am Montag um eine dringende Entscheidung erheischenden innenpolitischen Verhältnissen Stellung nehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Reichstagsfraktion angesichts der schwerwiegenden Entscheidung im Laufe der nächsten Woche, noch vor Zusammentritt des Reichstages, zusammenberufen wird.

Der Verlauf des kritischen Sonntags im Reich.

Eigene Drahtberichte melden uns:

In Berlin ist der Antifaschistentag ruhig verlaufen. Die Versammlungen, die die Kommunisten innerhalb Groß-Berlins abhielten, waren im allgemeinen gut besucht, verliefen aber ruhig. Nach Schluß der Versammlungen vertrieben Jugendliche ba und dort kleine Demonstrationen, die jedoch von der Polizei rasch aufgelöst wurden. Im Norden Berlins fand bei dieser Gelegenheit ein Alarmruf, worauf die Menge rasch auseinanderlief. Zu weiteren Zwischenfällen kam es dabei nicht. Bei diesen Anlässen wurden innerhalb Groß-Berlins insgesamt 100 Verhaftungen vorgenommen, die jedoch größtenteils nach kurzem wieder aufgelassen wurden. Im Innern der Stadt hatten die großen Geschäfte, um jede Provokation zu vermeiden, ihre Auslagen vollkommen geräumt, und infolgedessen war es auf den Straßen vollkommen ruhig. Auch in den westlichen Vororten und in Potsdam ist der Tag ruhig verlaufen. In Potsdam veranstalteten die Kommunisten, die von auswärts starken Zugang erhalten hatten, zwei Versammlungen, die sich aber gleichfalls ruhig abspielten. Die Teilnehmer zogen im Laufe des Nachmittags ab. Der Warnungs-Ruf wurde bereits in den Mittagsstunden überall wieder aufgehoben.

In einem blutigen Zusammenstoß ist es in Neussuppisch gekommen. Hier sammelte sich bereits am Sonnabend Abend vor dem dortigen Gefängnis eine größere Menge, wobei es zu Plünderungen kam. Die Schutzpolizei machte dabei von der Schusswaffe Gebrauch. Zwei Personen wurden getötet und 7 schwer verletzt. In der Nacht zum Sonntag traf von Potsdam kommend ein Telegramm ein, das an die Sonntagsumgebungen der SPD in Neussuppisch wurden ebenfalls Lebensmittelpackungen ausgehändigt.

In Kassel ist der Antifaschistentag ruhig verlaufen. Die Kommunisten haben noch in letzter Stunde ihre Versammlung unter freiem Himmel abgebrochen und eine Versammlung in den

Stadtparkaal einberufen. Das kommunistische Meeting gegen den Faschismus äußerte sich in einer wütenden Rede gegen die Sozialdemokratie, insbesondere gegen den Innenminister Severing.

Die Bremer Kommunisten hielten in der Bremer Zentralfabrikhalle eine außerordentlich stark besuchte öffentliche Versammlung ab, in der Reichstagsabgeordneter Paul Trotschki sprach. Die Veranstaltung lief vollkommen ruhig ab. Die Teilnehmer gingen nach Schluß ruhig auseinander. Am Sonntag sind von der politischen Polizei zahlreiche Bremer kommunistische Funktionäre, darunter der Redakteur des kommunistischen Blattes und der kommunistische Bezirkssekretär, angeblich wegen Hausverrats verhaftet worden. Die Polizei beschlagnahmte das gesamte Dokumentenmaterial im kommunistischen Parteisekretariat und führte es auf Lastkraftwagen ab. Diese politische Maßnahme wirkte für die kommunistische Versammlung als Propaganda. (Bremer hat eine rein bürgerliche Regierung. Red.)

Das Verbot des Antifaschistentages hatte die Hamburger Kommunisten veranlaßt, bereits Freitag in vier Versammlungen zu beschließen, am Sonntag eine rege Werbetätigkeit zu entfalten. Sie versuchten ihre Anhänger in ihre Parteizentrale, von wo aus sie eine Hausagitation unternahm. Die Polizei hatte nirgendwo nützlich eingegriffen, so daß die Demonstration schon mittags aufgehoben werden konnte. Zu Montag haben die Kommunisten Protestversammlungen aus den Betrieben heraus auf das Festliche Geißel einberufen. Auch diese Versammlung wurde jedoch verboten.

WRA meldet noch: In Weidenburg kam es zu keinerlei Störung der Ordnung. Die kommunistischen Versammlungen waren schwach besucht.

In Sachsen ruhiger Verlauf. In Leipzig fand ein Demonstrationstag mit Beteiligung von ungefähr zehn bis zwanzigtausend Personen statt. Die Rüge der Teilnehmer nach ihren Ansprüchen. Es fand keinerlei Zwischenfälle eintraten.

In Thüringen fanden in allen größeren Orten Demonstrationen statt, die überall ruhig und ohne Zwischenfälle verliefen.

Auch in Braunschweig verlief der Tag durchaus ruhig. In den geschlossenen Versammlungen nahmen ungefähr zwanzigtausend Personen aus dem ganzen Freistaat teil.

In Württemberg ruhiger Verlauf bei schwacher Beteiligung an den kommunistischen Versammlungen.

„Nie wieder Krieg“-Kundgebungen in Berlin.

In Berlin fanden am gestrigen Sonntag in vier großen Sälen die zahlreich besuchten Demonstrationen gegen den Krieg statt. Es sprachen unter anderem Dr. Kaminer, Helene Stöcker, unsere beiden Genossen Rabold und Altmeier. Die Engländer waren durch das Mitglied der Labour Party, Smith-London, vertreten. Unter anderem nahmen an der Versammlung teil die beiden Gelehrten Albert Einstein und Professor Langevin, die von der Pariser Sorbonne. Es wurde ein Vortrag von Georges Lemaître gehalten, in dem er eine christliche Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland im Rahmen des Völkerbundes vorschlug. Langevin selbst konnte nicht reden, da der Berliner Polizeipräsident die Rede verboten habe mit der Begründung, daß gewisse Kreise der Berliner Bevölkerung die französischen Herren mit Gewalt am Reden zu verhindern beabsichtigten. Das Verbot des Polizeipräsidenten wird als eine Kapitulation vor den rechtsradikalen Kräften angesehen, die nicht notwendig war, wenn auch die Berliner Schupo bis auf den letzten Mann gegen die Nazis auf dem Posten sein mußte. Weiter wollten die englischen Sozialisten ein Friedensbanner überreichen, das von gewöhnlichen Mitgliedern der Labour Party beigesteuert war. Das Banner war am Freitag in Berlin eingetroffen. Der jetzige Akt der Überreichung mußte aber unterbleiben, da die Behörden des Samtars nicht zustimmten, weil keine Einfuhrbewilligung vorlag.

„Nie wieder Krieg!“ in England und in Amerika.

Vorgezogen wurde, wie üblich, im Londoner Hyde Park eine große Kundgebung gegen den Krieg abzuhalten, bei der zahlreiche Redner sprachen an die Menge. Es wurde eine Resolution angenommen, in der allgemeine Ablehnung durch Zusammenarbeit der Völker und mit Hilfe eines vorkommenden Völkerbundes verlangt wurde. Aus Deutschland, Frankreich, Amerika, Schweden, Dänemark, Bulgarien, Belgien, Finnland und Kanada waren Sympathiegebungen eingetroffen.

Nach einer Meldung aus Washington fand Sonnabend und Sonntag in 200 Städten und 54 Staaten eine Propaganda-Aktion mit der Losung: „Geht, nicht Krieg!“, statt. Die Bewegung wird u. a. unterstützt von Hughes, Bryan und verschiedenen religiösen Organisationen und Frauenverbänden.

Sklaverei.

Roman von Upton Sinclair.

Einzig berechnete Ueberlegung von Hermann zur Mühlen.

35]

5. Kapitel.

Zwei Tage nach Brownes Gründung trat der ungenannte Kongreß zusammen. Es galt vor allem, einen Vorschlag zu prüfen. Der Kandidat der Republikaner hatte vor einiger Zeit für ein Recht von Brownen gemacht, das die Äußerungen eines Mannes aus den Südstaaten, der kein Sklavensklaver war, gegen das Sklavensystem zum Ausdruck brachte. Ein Kongreßmann aus Kentucky behauptete, das Recht sei „unannehmlich“ und ein Verstoß, der es zu verwerfen gebieten habe, konnte nicht Kongreß-Beizeug sein.

Der Kampf im Kongreß wurde immer wieder heißer. Die Sklaverei war es unannehmlich, einen Vorschlag zu prüfen, würde die Verurteilung herbeiführen. Inzwischen bemühten sich Brownen denn niemand wußte, wie weit verzweigt John Brownes Verbrechen war.

Ein Mitglied dieses Kongresses war auch Owen Lovejoy, der Bruder des Ministers der Sklavensklaver, Edward Lovejoy aus Ohio. Er erregte durch seine Ansprache gar bald großes Interesse. „Sklavensklaver ist ärger als Heiden, ärger als Sektierer, ärger als Polygamie!“ versicherte er, und: „Das Prinzip, menschliche Wesen zu verkaufen, weiß ich angeblich nicht wenig.“ In die Politik der Demokraten und der Republikaner gehörte der Demokratische Partei und den Sklavensklaver gibt es keinen Ort, wo die Verwirklichung dieses Prinzips nicht die größte Schmach bedeutet.“ Brown, der Vertreter Virginias, schloß auf, behauptete Brown, daß zu jeder Äußerung des Kongresses wertlos ist. Er sagte, umbrügten die beiden Männer. Es gab aus, als wäre ein Gedächtnis an Brownen — alle waren mit Begeisterung und Jagdwildern ausgerüstet. „Ich lasse mich von niemandem einschüchtern“, behauptete Brown. „Der Kongreß hat heute hier an dem Herrn des Reichthums das Blut meines Bruders vergossen, heute habe ich hier, Gott sei Dank, um die mit keinem Wort zu reden.“

Im Frühling erließen auch der von seinen Äußerungen Verurteilung Charles Sumner wieder in der Arena und hielt über „Die Barbarei der Sklavensklaver“ eine große Rede. „Es ist

Späte Entschlüsse der Reichsregierung.

Ein Aufruf an das Volk.

Reichspräsident und Reichsregierung haben folgende Kundgebung erlassen:

Zu der schweren Bedrückung und Entrechtung, der die belebten Gebiete am Rhein und an der Ruhr ausgesetzt sind, stellt sich dort, wie im nichtbelegten Deutschland, steigende Wirtschaftsnote.

Bis zum heutigen Tage verhindert Frankreich jede Lösung der Reparationsfrage, die Deutschland auch nur das Leben läßt. Durch den Einbruch ins Ruhrgebiet hat es die Wirtschaft und Finanzkraft Deutschlands aus schwerer getroffen und erschüttert; so ist Deutschland in einer ungeheuerlichen Vermehrung der Zahlungsmittel gegen seinen Willen gezwungen. Eine unerhörte Entwertung des Geldes ist die Wirkung. Dazu kommen eben jetzt, am Ende des Erntejahres, natürliche Schwierigkeiten der Grundnahrungsversorgung, die sich in diesem Jahre, da die Ernte um mehrere Wochen verspätet ist, verschärfen. Alle diese Mängel führen zu schweren körperlichen Schäden bei der Bevölkerung.

Zwar kann auch nach dem Zeugnis unparteiischer Politiker und Sachverständiger des Auslandes, auch in den Grenzgebieten, Deutschland zu einer mäßigen Geländung der Verhältnisse nur durch eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage kommen. Bis dahin aber muß und wird das deutsche Volk sich auf eigener Kraft aufrecht erhalten. Die deutsche Regierung wird fortfahren, alle irgend möglichen Maßnahmen zu treffen, die dieses Ziel zu erreichen helfen. Sündhaft ist es,

die Finanzen des Reiches zu plündern, um der ungeheuerlichen Entwertung des Geldes Einhalt zu tun.

Bei der Einkommensteuer ist bereits durch entsprechende Vorauszahlung dafür gesorgt worden, daß nicht nur von den Lohnempfängern, sondern auch von den übrigen Einkommensteuerpflichtigen schon während des Veranlagungszeitraums die Steuer entsprechend der Einkommensveränderung abgeführt wird. Nach einem den gesetzlichen Bestimmungen angehenden Geheißentwurf sollen auch die Vermögenssteuer und die Erbschaftsteuer neu geordnet werden, daß die Geldentwertung folgen. Die Vermögenssteuer ist vorläufig um 50 Prozent herabgesetzt worden. Bei den Verbrauchsteuern sollen zur Erleichterung ihres reichlichen Eingangs die erst jüngst vom Reichstag ratifizierten Abfertigungsscheine auf das geringstmögliche Maß gemindert werden. Dem Reichsrat ist bereits ein Geheißentwurf vorgegangen, der als Opfer der Rhein- und Ruhr auf breiter Grundlage von allen Einkommensfähigen im unbedeutendsten Deutschland durch Verwirklichung der bereits der Einkommensteuer angehängten Einkommensteuervorauszahlungen große Entlastungen anfordert. Diese Maßnahmen werden dem Reiches rasch sehr erhebliche Geldmengen zuführen. Die Ausgabe einer

verbreitenden Falsche

jeil breiteten Falschheit die Möglichkeit bieten, das Sparbedürfnis zu befriedigen. Ich bitte die Regierung zu sichern und so auch dem unglücklichen Ansehen auf Warenverträge und Devisen entgegenzuwirken. Die auf dem Gebiete des Devisenverkehrs festgesetzten Maßnahmen werden dahin wirken, daß Devisen in härtesten Umständen als bisher dem Reiches zuführen und so für unentbehrliche Güter, insbesondere von Lebensmitteln, reichlicher zur Verfügung gestellt werden können. Einfuhr überflüssiger Luxuswaren wird nach Möglichkeit gehemmt werden.

Anpassung der Röhre und Gehälter an die Geldentwertung. Es bereits geändert und wird weiter fortgeführt werden. Die Reichsrenten für Maßnahmen beschließen, die grundsätzlich die Frage des Goldstandes der Lösung näher bringen.

Die Hermit für geldentwertenden Maßnahmen werden, soweit sie der Wahrung der geltenden Körperlichkeiten bedürfen, von diesen vornehmlich im Laufe der nächsten 2 Wochen ortsbefriedigt und sofort in Kraft gesetzt werden. Wenn auch nicht bei jeder dieser Maßnahmen die Wirkung sofort sichtbar sein wird, als Gesamtergebnis wird, soweit es an der deutschen Regierung liegt, dadurch eine Entspannung der Wirtschaftslage einleiten.

Das deutsche Volk wird mit diesen Maßnahmen sich nicht in seinem Kampfe um Leben, Recht und Freiheit halt und Sorge geben und zugleich den Beweis erbringen, wie stark sein Wille ist, bei aller auch über die schweren Lasten in diesem Kampf entschlossen zu beharren. Angriffe gegen die finanzielle Ordnung können die Lage nicht bessern, sondern nur den Weg zur Geldentwertung ebnen. Das deutsche Volk will von solchen Störungen nichts wissen. Es will leben, arbeiten und seine heiligsten Pflichten aus eigenem Willen erfüllen. Große und schwere Pflichten schliegen allen Bürgern. Im Vordergrund steht die Sicherung der Ernährung.

Für die Landwirtschaft und den Handel ist es darum staatsbürgerliche Pflicht, so schnell als möglich und in möglichem Umfang die Erzeugnisse dem Verbrauch zuführen zu lassen. Die Lohn- und Gehaltsbemessung von Arbeitern und Angehörigen muß die Ernährung und Erhaltung der Familie ermöglichen. Auf allen Kanälen und Straßen des ganzen Volkes

barbarisch seinem Ursprung nach, barbarisch als von Gelehrte Institution, barbarisch in all seinen Forderungen, barbarisch in der Wahl seiner Mittel, barbarisch in seinen Ergebnissen, barbarisch dem Geiste nach, barbarisch, wo immer es sich zeigt, muß daher überall barbarisch ergehen, sowohl in der Gesellschaft, wie auch im Individuum.“ Einmal nach dem anderen analogisiert er die Arbeit des Sklavensklavers, Grausam von dem wilden Terror, der nun bereits im Süden herrscht.

Die Führer des Südens begreifen unheimlich in den Heften des Kongreßbuches unter, hochmütlich und tollkühn, auf alle Verträge vergeblich. Siehe Sie, die Führer der Politik, denn nicht ein Tag hat eine seit Generationen aufgebauete Macht fortzuhalten, jeden Vorteil, der sie durch Strategie und Klugheit erwarben, aufgeben? Es blieb noch eine weitere Möglichkeit, die jedoch so hoffnungslos war, daß ihr niemand ins Innere zu schauen wagte: Sie waren sich der Tragweite ihres Tuns klar bewußt, wollten das Schiff auf die Klippen steuern!

6. Kapitel.

Noch nie war die politische Aufregung derart groß gewesen, noch nie hatte so viel von den Befehlshabern des Kongresses abgehungen. Der demokratische Konvent wählte den Streitigkeiten in der Partei ein Ende bereiten: fünf Männer schritten voraus, die Ergebnisse dieses Konvents würden das Schicksal des Landes auf lange Jahre hinaus bestimmen. Der Konvent sollte in Charleston, der Stadt der Sklavensklaver, abgehalten werden. Dortin kamen im April 1860 die demokratischen Politiker aus allen Teilen der Union. Im Nordwesten waren wichtige Zeiten — Douglas und seine Anhänger kamen aus dem Bereich der Hungersnot in das des Hebräer. Wie war der Süden wohlhabender gewesen; hier, in Charleston, konnte man die Danksagung eines Purus' und seiner Rode leben. Die meisten der nordlichen Delegierten erblühten nun zum ersten Mal mit eigenen Augen, wofür sie ihr Recht gebührend hatten, und es wird von einem erzählt, daß er, der zufällig ein Sklavensklaver war, so eine häßliche Plakette so forma als „Käbbera“ verfaßt wurde, von hier leise flüchtend fortsetzt.

Douglas mietete mit seinen Anhängern ein Hotel, wo sie wohnen: ihre Beratungen hielten sie in „Wills-Hotel“ ab; hier, in reichlichwagender Kariborra-König, herabgelagert und kampfen sie. Die „General“ logierten im „Charleston-Hotel“. Die Führer war ein alter bekannter Mann, der sich jedoch nie unter die Menge mischte. (Fortsetzung folgt.)

liegt die Pflicht, in klarer Besinnung die tägliche Arbeit fortzuführen und in allen Sorgen und Kümernissen der Gegenwart Ruhe und Ordnung des Staates als die Grundlage des künftigen Aufstiegs unseres Volkes zu bewahren. Allen endlich, die im politischen Leben der Parteien, in der Presse oder sonst im öffentlichen Leben tätig sind, obliegt es, das Ihre zu tun, um unser Volk zu machen in der Erkenntnis der Ursachen und der Notwendigkeiten unserer Lage wie im Entschlusse des Ausmarsches. Die deutsche Vaterlande ist die beste Gewähr für das Wohl des Einzelnen.

Für Deutschland haben unsere Volksgenossen am Rhein und an der Ruhr Ungehöriges auf sich genommen. Sie mögen uns Vorbild sein! Wir würden sie verraten, wenn vom geraden Wege der Pflicht abließen. Wie sie, müssen wir gehen, für Leben, Frieden und Wohlfahrt unseres Volkes, für Freiheit Deutschlands.

Der Reichspräsident, gez. Ebert.
Der Reichskanzler, gez. Cuno.
Die Reichsminister: v. Rosenfeld, Debet. Hermes, Brauns, Heinze, Geßler, Stöckl, Groener, Luther, v. B.

Dazu schreibt der „Vorwärts“:

Das Kabinett, das diese Kundgebung erlassen hat, ist dieser Stunde nach die verfassungsmäßige Regierung der deutschen Republik. Das Recht, sich mit einem Appell an das Volk zu wenden, kann ihr nicht bestritten werden. Der Reichspräsident hat dieses Recht auch anerkannt, indem er seinen Aufruf seinen Namen setzte.

Schließlich ist jedoch zu sagen, daß dieser Aufruf, der ein Programm enthält, reichlich spät kommt. Das Vertrauen der Regierung ist tief erschüttert nicht nur in den ihr von Anfang an fernstehenden sozialdemokratischen Kreisen, sondern auch in den Parteien, auf die sie sich stützt.

Schließlich hat der Regierungsauftrag recht, wenn er als entscheidende Ursache unserer schweren Wirtschaftsnote die ungeklärte Reparationsfrage und die Ruhrbesetzung hinstellt. Zweifelsfrei zielen in Frankreich starke Kräfte darauf hin, Deutschland durch Zerstörung seiner Wirtschaft und das Ende seiner Bevölkerung zur Kapitulation zu zwingen. Aber hat die Reichsregierung abgesehen, um dieses Vorgehen nach Kräften zu durchkreuzen, und hat sie es rechtzeitig getan? Darauf gibt der Regierungsauftrag selbst die Antwort, indem er im nächsten Monat der Ruhrbesetzung ein Finanzprogramm entwickelt, das mindestens schon in den nächsten Tagen der Besetzung fertig hätte dastehen müssen.

Auf Finanz- und währungspolitischen Gebieten läßt der Aufruf die notwendige und von der Sozialdemokratie oft geforderte Energie bei der Sanierung der Reichsfinanzen, bei der Klärung der Kreditpolitik der Reichsbank auf Goldgrundlage und in der Devisenpolitik vermissen. Vergessen sucht man die Bestrebungen zur Schaffung eines Devisenfonds für die Markstabilisierung, wie ihn die Sozialdemokratie gefordert hat. Finanzmaßnahmen, im Prinzip gut gemeint, sind sogar in der faher Besetzung als durchaus unzulänglich zu bezeichnen. Die Goldanleihe ist selbst nach bürgerlichem Urteil derart angefaßt, wie das „Berliner Tageblatt“ meint, „man zu glauben anläßt, ihre Urheber wollten den Gedanken der Goldanleihe sabotieren, statt ihn raschschlich für die Wirtschaft fruchtbar zu machen.“ Die Finanzmaßnahmen, die, um wirksam zu sein, sofortige große Reichsmaßnahmen schaffen müßten, bringen, wenn überhaupt Erfolg haben sollen, allenfalls in mehreren Monaten Erleichterungen für den Reichshaushalt!

Wenn auch sorgfältig der Schein erweckt wird, als ob die der Form ähnlich klingenden Zusagen der Regierung sich mit den Forderungen der Sozialdemokratie decken, so läßt sich das näherem Zusehen nicht mehr feststellen.

Weitere Portoverhöhung am 1. September.

Noch ist der 1. August mit seiner wesentlichen Erhöhung der Postgebühren nicht herangekommen. Die künftige Erhöhung der Postgebühren entspricht dem weiteren Markverfall eine neue Postgebührenerhöhung am 1. September an. Vorläufig ist ein Ausschlag von 200 auf die Augustgebühren in Aussicht genommen. Dem würde ab 1. September der Fernbrief 3000 Mark, die Fernpostkarte 1200 Mark kosten.

Reichsratsbeschlüsse.

Am Sonnabend nahm der Reichsrat einen Geheißentwurf über das Rechnungsjahr der Reichsbank dem Kalenderjahr anpaßt und die Gehälter der Reichsbeamten beantragen neu regelt. Ihre Bezüge sind jedoch erheblich höher als die der entsprechenden Gruppe der Reichsbeamten. Weiter beschloß der Reichsratspräsident nach dem Stande vom 1. Juli weniger als 46,5 Millionen Mk. monatlich, also 2,6 Millionen Mk. mehr als ein Reichsminister. Einverständnis erklärte sich der Reichsrat mit dem auf sozialdemokratischen Antrag erfolgten Beschluß des Steueranschlusses des Reichstages, die Zulage und die Werbungskosten bei der Lohnsteuer vom 1. August ab zu vermindern. Statt der ursprünglich vom Reichsrat beschlossenen Verdrückung

Der Volkswirtschaftsred der Spießbürger.

Mit dem Volkswirtschaftsreden loden die völkischen Kampfbünde dem geängstigten Spießbürger das Geld aus der Tasche. Mit dem Volkswirtschaftsreden und dem Vorgehen, nur durch die Verdrückung Deutschlands in eine Amstregierung verhindert werden, suchen sie ihren bewaffneten Aufmarsch gegen die Republik zu verschleiern. Da ist es sehr wertvoll, daß der „Deutsche Zeitung“ folgende Erkenntnis von sich gibt: „Wahrheitsgemäß ohne es zu wollen, hat der preussische Finanzminister, Herr Severing, den Kommunisten einen großen Dienst getan! Denn hätten diese nach dem hysterischen Getöse, das sie immer mehr sich überschlagenden Tönen in den letzten vier Tagen gemacht haben, um ihre Massen zum Antifaschistentag am 29. Juli zusammenzubringen, — hätten sie danach diesen Tag wirklich abhalten müssen, so wäre es zu einer Aufdeckung ihrer Schwäche und möglicherweise zu einem Auseinanderfallen ihrer ganzen Bewegung gekommen. Denn all das wüste Getöse oder auch stöhnende Urbrüllen, die Wühlerberungen, Auwälle, Totschlägen einzelner Nationalisten u. a. m. können darüber nicht hinwegtäuschen, daß der Volkswirtschaftsred heute nicht fähig ist, in Bewegung zu halten, um sie zu befehligen, zu befehlen, in Bewegung zu halten, um ihnen den Grundriss zu erteilen, als werde etwas geschaffen. Aber, es wird nichts geschaffen, denn er hat die Macht nicht irgend etwas Erquickliches im Kampf um die Nationalisierungsgewalt zu unternehmen.“ Herr Naumbacher bestreitet damit, daß eine Nationalistische Gefahr nicht existiert. Richtig, sie existiert, aber es ist eine Gefahr für die Arbeiterbewegung selbst, die es vermehrt, durchwiderbringt und in ihrem Kampf empfindlich macht, sie existiert aber nicht als eine ernste Gefahr für den Nationalismus. Ist dem aber so, dann ist alles, was die völkischen Geheißentwürfe zur Rechtfertigung ihres Defektes vorbringen, nicht weiter als nichts würdiger Schwindel.

* **District 22. Bezirksführer treffen** heute Montag, abends 8 Uhr, bei **Stapel, Koopstrasse, Ecke Dierbachstrasse.** Sehr wichtige Besprechung.
* **Jugendgruppen.** Der Einbaum-Klubus findet wegen der „Nie wieder Krieg“-Rundgebung, die wir geschlossen besuchen, erst Mittwoch, abends 8 Uhr, statt. Zahlreicher Besuch beider Veranstaltungen Pflicht.

Bereinstellender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Besprechungen und Sitzungen.
Betriebsräte und Vertrauensleute der Metallindustrie. Heute nachmittags 3 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses Besprechung. Ausweiskarte mitbringen.

Bandagisten, Orthopädie-Mechaniker. Donnerstag, den 2. August, abends 8 Uhr.
Bauschlosser. Donnerstag, den 2. August, nachmittags 5 1/2 Uhr.
Dreher. Dienstag, den 7. August, abends 8 Uhr.
Gemeindearbeiter im D.M.V. Sonntag, den 12. August, vormittags 10 Uhr.
Gold- und Silberarbeiter, Graveure und Bijoutiere. Sonnabend, den 4. August, abends 8 Uhr, Vertrauensleute, bei Zimpel, Großengasse. — Montag, den 20. August, abends 8 Uhr, Branchenversammlung.
Gejangsmonteur. Sonnabend, den 4. August, abends 8 Uhr, Vertrauensleute. — Sonntag, den 12. August, vormittags 10 Uhr, Branchenversammlung.
Hufschmiede. Montag, den 20. August, abends 7 Uhr, in der Schmiedebergstrasse.
Schweißer und Brenner. Mittwoch, den 15. August, abends 6 Uhr.

Klempner, deren Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Montag, 8. August, abends 8 Uhr.
Optiker. Donnerstag, den 2. August, abends 8 Uhr.
Rohrleger, Installateure. Sonntag, den 5. August, vormittags 10 Uhr, Branchenversammlung. — Sonnabend, den 25. August, abends 8 Uhr, Vertrauensleute.
Zigarettenmaschinen. Donnerstag, 15. August, abends 8 Uhr.
Brodau: Montag, den 6. August, abends 7 1/2 Uhr, bei Schömann, Versammlung für alle Mitglieder von Brodau und Umgebung.
Deutscher Eisenbahnerverband. Dienstag, den 31. Juli, abends 7 1/2 Uhr, findet im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses die Vollversammlung der Betriebs- und Beamtenräte des Deutschen Eisenbahnerverbandes statt. Tagesordnung sehr wichtig. Mitgliedsbuch und Betriebsräteausweise mitbringen zum Eintritt. Die Ortsverwaltung.

Am Mittwoch, den 25. Juli, verschied nach langem, schweren Leiden unser lieber Freund

Eugen Gedalje.

Wir verlieren in ihm einen treuen Kollegen, den wir in jahrelanger, eifriger Arbeit für unsere Ziele kennen und schätzen gelernt haben und der uns im gemeinsamen Kampfe zum Freunde geworden ist, dem wir ein treues Gedemken bewahren werden. 1763

M. Arenstein. Gg. Frey. Hugo Frey. M. Jacobowicz. R. Kohl. M. Tockus. Wurm.

Deutscher Metallarbeiterverband.
Am Freitag, den 27. Juli, früh 4 1/2 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Eisenarbeiter

Alfred Lachmann

im Alter von 39 Jahren. 1769
Ein ehrender Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Montag, den 30. Juli, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des Johannes-Friedhofes.

Der Durchschnittspreis für Gas, Wasser und Stromverbrauch von der Ablesung im Juli bis zur Ablesung im August 1923 beträgt:

Jur 1 cbm Gas	5900 Mf.
1 KWb Strom zur Beleuchtung und a) Kraftübertragung innerhalb der Sperstunden	9300 Mf.
b) Kraftübertragung außerhalb der Sperstunden	6000 Mf.
Jur 1 cbm Wasser innerhalb der Stadt	3700 Mf.
außerhalb der Stadt	4200 Mf.

Nach diesen Preisen werden die Zahlungen jeden Ablesers für Gas, Wasser und Strom berechnet werden. Der für obigen Ablesertermin am 14. Juli befalligende Gaszähler ist überholt und wird hierdurch ausgetauscht.

Eindringliche Betriebsdeputation. 1765

Das zahnärztliche Institut der Universität, Burgfeld 17/19, bleibt vom 30. Juli bis 3. September geschlossen. 1755

Die enorme Geldentwertung zwingt die Besatz-Schwarzfischer, für den Monat Juli d. Js. den vierfachen Betrag der Juni-Schuldens zu berechnen und zur Zahlung zu bringen, nachdem sowohl der Herr Regierungs-Präsident, wie auch der Herr Polizei-Präsident ihre Genehmigung zu dieser Maßnahme erteilt haben. 1767

Breslauer Eisenfeilegermeisterhaft
G. m. b. H.

Auch Du suchst
Nicht über Befreiung der Kinderzahl. Das Buch von **Gen.-Rat Dr. Küster:**

„Die Verhütung der Schwangerschaft!“

ragt Dir die Wahrheit und gibt volle Zustimmung in geschäftlich. Drogen. Fr. 1000 Mf. Distanz-Berlin, Buchverlag E. Wellesmann, Berlin N. 51 Abt. 27

Karl Frommberger
Strumpfwaren

Conco-Effekt
BREMEN
Griesenauplatz 1.
Tel. R. 2262

Poliermaschinen-Lieferanten aller Art
Kunstschleifmaschinen, elektrische Drehen, elektrische Schleifmaschinen, Mann-Industrie, Schleifmaschinen aller Art.

Bürgerliches Brauhaus Breslau
G. m. b. H.
Hübnerstr. 44/48 — Anruf Ring 1533

Ihre wohlgeschmeckenden u. bekömmlichen Biere

Schauspielhaus Breslau.
Operettentheater. Tel. Ring 2545
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Gedicht Edith Karin
Raffa die Tänzerin
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
Die kleine Sünderin.

Thalia-Theater
Tel. Ring 4700
Täglich 7 1/2 Uhr:
Seit Jahren
der größte Lacherfolg!
Der
Meisterboxer
mit
Ludwig Stüssel.

Wandlung
Nur noch
2 Tage!
Lissi,
die 1650
Kokotte

Zeltgarten
Jah. Musikabend.
Täglich 8 Uhr:
Das große Programm

Zurückgekehrt
Sun.-Rot Sachs
Ring 4. 1653

Wohnungen
Franken fast einfach
möbl. Zimmer.
Opern- u. Stadtopernd. Plätze.
Eine große parterriere
Stube und Kuchentische
mit Gas gegen gleiche oder
etwas größere
zu tauschen
gehört (nur Mikolaj). Off.
unter Z. 45 an die Geschäfts-
leitung der „Postzeitung“.

Bekanntmachung.
1. Die für die Krankenversicherungspflicht der Handlungsgehilfen, Betriebsbeamten und sonstigen Angestellten maßgebende Arbeitsverdienstgrenze, ebenso wie die für die Berufsunfähigkeitsversicherung der Hausgewerbetreibenden maßgebende Jahreseinkommensgrenze ist mit Wirkung vom 30. Juli 1923 auf 48 000 000 Mf. festgesetzt, während die Grenze des jährlichen Gesamteinkommens, bis zu welcher der Beitrag zur freiwilligen Versicherung gestattet ist, auf 12 000 000 Mf. erhöht wird.
2. Die Zeit zur Erfüllung derjenigen Personen, die hierdurch der Versicherungsspflicht neu unterstellt werden, wird bis zum 6. August 1923 erstreckt. Wer die für diese Versicherungsspflicht maßgebende Grenze überschreitet, scheidet erst mit dem 1. Tage des 4. Monats nach Überschreiten dieser Grenze aus.
3. Die Geschäftsverteilung wird mit Wirkung vom 30. Juli 1923 ab folgendermaßen abgeändert bzw. erhöht:

Stufe	Entgelt für		Grundlohn	Wochenbeitrag
	den Zulieferer	die Woche		
28	bis 54 200 Mf.	bis 579 400 Mf.	bis 1 626 000 Mf.	53 900 Mf.
29	55 000	455 000	1 950 000	60 000
30	75 000	525 000	2 250 000	70 000
31	95 000	665 000	2 850 000	85 000
32	115 000	805 000	3 450 000	100 000
33	über 115 000	über 805 000	über 3 450 000	120 000

3. Soweit der Arbeitsverdienst der Bezugsarten den Betrag von 22 400 Mf. übersteigt und die Klasse hiervon noch keine Kenntnis hat, sind die Umstellungen in der vorstehenden Tabelle bei der Klasse anzunehmen.
4. Die durch die vorstehenden Arbeitsverdienstgrenzen notwendigen Umstellungen sind im Allgemeinen monatlich einzutreten, wobei der Durchschnittsverdienst anzusetzen ist.
5. Die Versicherungsbeiträge sind von jetzt ab in der Klasse und in den Zahlungen zum Betrage von 22.— Mf. je Stück erhöht.
Breslau, den 28. Juli 1923.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Breslau.

Alte künstliche Gebisse
einzelne Zähne
Gold- und Silber- u. Platin
zum höchsten Tageskurs. Einkauf täglich von 9-6 Uhr.
Friedrich-Wilhelmstraße 24, 2. Eeg.
Kein Laden. Günther. Kein Laden.

BREMEN



AMERIKA

ASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Amerikaner vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD
+ BREMEN +
und seine Verträge
in Breslau: Norddeutscher Lloyd,
Generalagenten: **Kese-Schneidmüller Straße 6**
(Allianz-Haus). 1649

„Der wahre Jakob“ seit 1298 Mf.

Ich überbiete jede Konkurrenz im **Ankauf von**

Gold-, Silber-, Platin-Bruch und Zähne.
Ein Versuch und Sie werden Ihre Gegenstände auch noch in der **Edelmetall-Einkaufsstelle**

Herbert Heentschel
Herrenstraße 26, an der Reuschesstr.

Aufruf!

Die Ereignisse des 20. Juli 1923 haben viele Bürger Breslaus in größte Not und tiefste Bedrängnis gebracht. Vielen Gewerbetreibenden ist das Fundament ihrer Arbeit, das Ergebnis jahrzehntelangen ausdauernden Fleißes in wenigen Stunden vernichtet worden. Nichts ist geblieben, um das nackte Leben fristen zu können, nichts ist geblieben, um Angestellten und ihren Familien Mittel für den Unterhalt zu gewähren.

In dieser Stunde tiefster Kümmeris und Trauer ist es Bruderpflicht aller Bürger Breslaus, die von dem trüben Schicksal verschont geblieben sind, einzutreten für ihre geschädigten Mitbürger und zu opfern und zu geben, um deren Existenz und die Existenz aller in den zerstörten Betrieben Beschäftigten in kurzer Frist neu zu gründen und wieder aufzubauen.

Die Bürgerschaft Breslaus muß es als ihre erste und heilige Aufgabe betrachten, neben Reich und Staat Mittel zur Gewährung der nötigen Aufbaudarlehen und zur Linderung aller Not aufzubringen.

Doppelt gibt, wer schnell gibt!
Jeder überweise sofort auf das Konto: **„Breslauhilfe“** bei der Städtischen Bank oder deren Postscheckkonto Breslau Nr. 2700.
Breslau, den 28. Juli 1923.
Der Beirat der Handelskammer.
Der Magistrat.
Verbindung Breslauer Arbeitgeberverbände

Mit Rücksicht auf das weiterhin stark angewachsene Börsengeschäft und die hiermit verbundene Arbeitsüberlastung sehen wir uns gezwungen, zur Aufrechterhaltung der eigenen ordnungsmäßigen Betriebe nachstehende Einschränkungen vorzunehmen. Wir werden hierfür an

Kaufaufträgen in Aktienwerten

für die amtliche Notiz oder den sogenannten freien Verkehr an der Breslauer Börse nur solche entgegennehmen, welche auf **nom. Mk. 3000,— und darüber**, bei Handel in Stück auf Stück 3 und darüber lauten. Von dieser Einschränkung bleiben Vorzugsaktien, amtlich notierte Versicherungsaktien, Kolonialpapiere und Vahnenpapiere ausgenommen. Bei Aufträgen für auswärtige Börsenplätze sind überdies die dort getroffenen Einschränkungen maßgebend.

Die gleichen Einschränkungen finden auch bei Verkaufsaufträgen in Aktienwerten statt, es sei denn, daß diese Aufträge bestens erteilt worden sind, und außerdem die Stücke im Depot liegen.

Breslau, im Juli 1923.
Breslauer Bankier-Vereinigung. 1652

Käufe

Die allerhöchsten Preise für Futterreste und Garne
erhalten Sie nur bei **Stark & Sprei**
Regerberg 5 (Baden).
Überbieten jeden Anruf.
Futterreste!
Ganz, Zwirn, Roper, Seinen, Kernmehl, Gerste, Weizen, bis 100 000 Mark (einst. 2 bis 10 000 Mark) mehr wie Konkurrenz. **Kauf a. Original.** **Lippert, Schützenstr. 16, Bad.**

Arbeitsmarkt

Betonpolier u. Zementfacharbeiter
für Betonbrückenbau gesucht.
Beuchelt & Co.,
Oberriedenbau Schönewitz, Post Pienitz, Str. Ratibor O.S.

Züchtige Porzellanmalerei
auf feine Handmalerei gesucht.
Maria-Berthold
Breslau 6, Postenstraße

„Vollblatt“ (Hindenburg) Tagesblatt suchen wir zum möglichen baldigen Eintritt einen tüchtigen, in der Bearbeitung lokaler und kommunalpolitischer Angelegenheiten bewanderten Mäurerer als

Localredakteur.

Bewerbungen mit Stillschreiben sind richten an den Verlag des „Vollblatt“ Hindenburg.

Berläufe

Kleine Anzeigen
sind doppelt so groß wie sonst. Anzeigen v. Verkauften, Kaufverträgen u. a. nur von Privatpersonen. Jed. Wort 100 M., Art. 150 M.

Herren - Sommeranzug
erstklassig
Tel. Ring 16, Bad.

Zeitungsträgerinnen
für
Ober- und Innere Stadt
und **Groß-Magdalen**
sofort gesucht.
Expedition der „Vollblatt“, Hindenburg.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 30. Juli.

Der Antifaschisten-Sonntag.

Das Spektakel zitterte vor diesem Tage, an dem man zum ersten Male eine Wiederholung der Vorgänge vom vergangenen Sonntag erwartete. Das Wort Bürgerkrieg ließ Angstvoll von Lippen und mit verstörtem Gesichtern horchte man auf die Reden der Bionierparolen; die Geld- und Nahrungsmittelverknappung der letzten Stunden schürte die Erregung. „Wissen Sie, dass die Kommunisten...“ wird geklappert und getuschelt. „Es wahr, dass Breslau von Hitlerleuten überfallen wird?“ Morgen kommt Chardak nach Breslau... „Der Sonntag wird schrecklich werden...“

Der Sonntag stieg in strahlendem Glanze auf, und die Sonne über die bangen Sorgen der Menschen zu scheitern. Auf dem wenig Menschen belebten Straßen, die seitdem still und verlassen im heißen Nimm des Nachmittags lagen. Die Mädchen sind alle verarmt. Eiserne Gitter, Kollare, Schlingen die alle verarmt. Hinter den Gittern gähnt das Nichts. Alles ist leer. Ausgeräumt, kein Vornehm auf Tante geschmittener Anzug zum Mittelnamen, und wer etwa Schuhe braucht, kann sich kein hinter den eisernen Gittern ausuchen. Alles ist leer. Ruhig gelassen geht die Schupo, den Karabiner geschultert, auf und die Schupoautomobile stehen bereit. Die Fahrer haben müde schlafig auf den Sigen. Da und dort stehen Berittene. Die Erde tropfen ungebügend und ihren den Baum.

Die Kommunisten waren in genug, im letzten Augenblick ablassen. Man brauchte ja nicht auf der Straße zu demonstrieren. Schließlich sah die Schupo und die Jahrszahlerte auch die „Maffen“. Die Gewerkschaften hatten vor der Teilnahme gewarnt. Was ist in einer so furchtbaren Lage mit Demonstrationen, Blutkämpfen, Aufzügen, scharfen Reden getan und gehen? Haben die Wanderrungen am Freitag den Wucher totschlagener oder die Landwirtschaft von der Notwendigkeit überlagert, die Städte nicht verhungern zu lassen? Ach, es werden nur den Milliarden des Staates und der Stadt die verschlagener geben wieder einsteckt, die Warenverluste vorgeliebt — und alles wie vorher.

Heute helfen Demonstrationen nichts mehr. Und auch die Antifaschisten, die bis an die Zähne bewaffnet ist, ist damit nicht einzuwirken. Sie kann sie vielleicht gut gebrauchen — und wenn es passiert, hat sie einen Grund zum Losschlagen. Sie wartet geduldig und nichts ist ihr lieber, als wenn das Proletariat selbst hier und sie nicht zu produzieren braucht.

Die Kommunisten haben einen Misserfolg gehabt.

Mittags 1 Uhr. Ein Säuflein Menschen, ziemlich sehr junge, im prallen Licht der Sonne vor der Jahrhunderthalle, da und dort kommen noch zwei, da drei, drinnen, in dem riesigen, abgedeckten Saal. Es wird 12-Uhr. Ein paar Reihen sind leer. Immer kommen noch einige und kaufen das rote Abzeichen. Antifaschistenpreis für 2000 Mark. Kinder rufen kommunistische Schreie aus. — Man kann die Zahl der Leute schlecht schätzen. Sie verstreuen sich im riesigen Saal dieses ungeheuren Saales. Vielleicht sind es 2000, vielleicht 4000. So wird das „Antifaschistenmeeting“ eröffnet.

Drinnen, an der kleinen Erziehungshalle, stehen zwei Säulen im Schatten. Säulen und hoffen auf Abklärung. Es ist kein, es ist wirklich nichts los. Viele Leute werden so ruhig im Saal gehen. — wie sie gekommen sind. Man kann ganz deutlich in den blauen Himmel räumen. Es ist ein so schöner, edler Sonntag.

Auf der Rückfahrt: Schupooffiziere saßen im Auto durch die Stadt. Die Wachen gehen noch immer auf und ab, die Pferde der Wachen trrippeln noch ungeduldig.

Mr. Wahnke führen die Menschen auf die ankommenden Wachen. Berlin... da liegt die Entscheidung. Regierung... ob die Regierung morgen noch sein wird... dann besser wird... ob dann der Dollar...

Nicht um der verängstigten Spektakelherren, aber um des Antifaschisten willen ist es gut, daß an diesem Sonntag nichts passiert. Demonstrationen haben ihre Zeit — und das Handeln, auch seine Zeit.

Heute ist die Zeit des Handelns. Heute helfen dem keine Wache, keine Reden, keine Umzüge mehr. Nur die Tat.

Das hat die Masse der arbeitenden Bevölkerung gestern nicht bemerkt.

Der neue Zeitungspreis.

Die Geldentwertung hat solche enormen Fortschritte gemacht, die deutsche Mark als Wertmesser so gut wie vernichtet ist. Was, was zum Leben gehört, wird von Tag zu Tag teurer. Die „Volkswacht“ hat freis ihren Preis dem langsam steigenden Preis angepasst, der wöchentlich errechnet wurde. Jetzt folgen die Berechnungen schneller folgen, um den davon abhängigen Preisen einigermaßen nachzukommen und auch die Lieferung kann ihren Bezugspreis nicht mehr auf vier Wochen festlegen. Die Verhältnisse, die jeder kennt, und einzeln auszusprechen überflüssig ist, zwingen auch die „Volkswacht“, ihren Bezugspreis vorläufig freizeuband auf 6000 Mark wöchentlich zu erhöhen.

Keine deutsche Zeitung kann, falls sie ihre Existenz erhalten will, die Notwendigkeit der freizeubanden Bezugspreise umgehen. Die Reichspostverwaltung, der bisher vier Wochen Monatsanfang der neue Bezugspreis bekannt gemacht werden mußte, jedoch sich in Wirklichkeit die Zeitung auf vier Wochen mit ihrem Preise festlegen mußte, hat diese Notwendigkeit erkannt, und bezeichnet die Preise nunmehr als „freizeubanden“.

Unsere Leserschaft hat den Lebens-Bedürfnissen ihrer Zeitung immer Verständnis entgegengebracht, so daß wir zuversichtlich annehmen, daß sie auch dieser Notwendigkeit gegenüber Verständnis zeigt, und der „Volkswacht“ die Treue hält.

Die infizierte „Tagespost“.

Die „Schlesische Tagespost“ ist bekanntlich rechtsradikal, jüdenfeindlich, deutschböckisch in höchster Vollendung. Das antimittelliche zeigt sich am weitesten bei der teulische Prinz zur Lippe in ekelhaftester Weise. In propagandistischer Weise hat er es bereits vor wenigen Tagen getan, als er seine Giftspitze ins Oberpräsidium landete und verantwortlicher Weise die Wahrheit verdrehte und auf den Kopf stellte. In der gleichen Nummer seines ekelhaften Blättchens behauptet er, daß der teulische Prinz allerdings in vorzüglicher jüdischer Gesellschaft und läßt die arische Druckerlehre durch jüdische Namen klingen. In seinem Bericht über das Tennisturnier in Krummhübel ist es in dem friedlichen Blatte: „Zu diesen Spielen gesell sich die beste deutsche Klasse, vertreten durch Graf Hermann, Graf von Lobenthal, Breslau und die Herren Worell, Dr. Juliusburger, Bräuer, Czjmel, Dr. Jander, Lieberich und um.“

Teulischer Prinz, wie können Sie mit diesen fremdbürtigen Tennis spielen? Selbst in die beste Klasse des deutschen Tennissports sind die „Volkswacht“ eingedrungen! Der teulische Sport verjudet... merken Sie's nicht? Diese Infamie scheint Ihnen über den vielen Infamien, die Sie als vollbürtiger Arier begreifen, eingangener zu sein. Oder ist mit dem reinen Arierblut doch so eine Sache? Man weiß so viel davon, daß es bei den rabiatesten deutschböckischen Arier vererbt ist... aber daß Sie Ihr schönes teulisches Papier, das die reinblütigsten arischen Arierer bezeugen, damit Sie es mit Ihren Geistesprodukten verjuden, so verpeten lassen, das ist unerträglich! Es ist eben alles mit diesen „verjudeten jüdischen Elementen“ infiziert, sogar der Tennissport in den Spalten des deutschböckischen Blättchens. Sie sind belagenswert, Prinz.

Ein echter teulischer Mann.

Offenbar einer von denjenigen, die dem rühmlichst bekannten Selbstmord sehr nahe stehen, scheint der 30 Jahre alte Junggeselle Alfred Galke zu sein. Er arbeitete noch bis vor kurzem auf einem Dominium bei Schwednitz und ist schon erheblich vorbestraft. Jetzt stand er vor der 3. Reichskammer, um sich wegen Landbesitzverrats zu verantworten. Die Anklage legt ihm zur Last, im Winter 1921/22 mit einer ausländischen Macht in Beziehung gestanden und diese gegen Bezahlung mit Nachrichten versorgt zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu zwei Jahren acht Monaten Gefängnis. Das Gericht hob in dem öffentlich verkündeten Urteil hervor, wie verwerflich eine solche Handlungsweise in gegenwärtiger Zeit ist. Es sei auch anzunehmen, daß der Angeklagte nicht nur einmal von Frankreich 600 Mark für seine Nachrichten bekam, sondern mehrfach bezahlet wurde. Sein ganzes Verhalten spräche dafür, daß er darauf ausgehe, mit fremden Mächten zu verkehren.

Drei Millionen für ein Goldstück.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 30. Juli bis auf weiteres zum Preis von drei Millionen Mark für ein Zwanzzwanzigmarkstück, 1.500.000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Ankauf von Reichsgeldmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 500fachen Betrag des Nennwertes.

Ein internationaler Taschendieb.

Der 41 Jahre alte Händler Adam Thiele ist bereits im Ausland aber auch in Deutschland des öfteren bestraft, und zwar vor allem wegen Taschendiebstählen mit vielen Jahren Zuchthaus. Zur Zeit der Reise im Mai hielt er sich viel auf dem Hauptbahnhof auf und im Gedränge verlor er sich auf seine alte Spezialität, den Taschendiebstahl. Als er bei einem solchen Diebstahl erwischt wurde, konnten ihm drei Fälle nachgewiesen werden. Jetzt stand er vor dem Schlesischen Gericht, um sich wegen Taschendiebstahls zu verantworten. In Anbetracht seiner Verurteilungen und seiner Gemeingefährlichkeit erkannte das Gericht auf drei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und Polizeiausschluß. Der mittangeklagte Büchsenarbeiter Herbert S. der selbst eine Uhrzeit für Logislohn in Zahlung genommen und auch goldene Glieder einer Uhrzeit für Thiele verkauft hatte, erhielt wegen Schleichens 100.000 Mark Geldstrafe.

„Nochbeds gefährdete Gesundheit. Wie die „Tagespost“ mitteilt, haben die deutschböckischen Abgeordneten beim Reichsgesundheitsminister eine Beschwerde über die Behandlung Rohbachs in der Leipziger Gefangenenanstalt eingereicht. Der arme Rohbach werde nicht wie ein Untersuchungsgefangener, sondern wie ein Schwerverbrecher behandelt. (Was er auch sein dürfte). Er muß Strafkolonien tragen, dürfe nicht spazieren gehen, man hat seine Zelle in einer Nacht zwölffach verriegelt. Infolgedessen sei für des Verurteilten Gesundheitszustand das Schwerkste zu befürchten, zumal in Anbetracht seines Herzeleidens.

Es jammert einem, daß dem Arman so alle Möglichkeiten der Freiheit nach Ehrwürdigen Myster abgeknippen werden. Aber vielleicht findet sich doch ein Arzt, der seine Sanftmütigkeit beschweigt? Wenn das gelingt, doch wichtig ist es offenbar, dürfte ihn Deutschland bald wieder haben und sein Herz wird rasch gesund sein. Vielleicht hilft der Staatsgerichtspräsident Schmidt etwas nach...?

„Wer hat Schuld? Der „Schlesische Landbund“ hat in der „Schlesischen Zeitung“ erwidert warum es in Breslau fast keine Kartoffeln, kein Gemüse und nichts von all den schönen und teuren Dingen gibt, die die Landwirte in die Großstadt bringen. Die Devisenordnung und der Transportarbeiterstreik sind Schuld! Zwar spricht der Landbund nur von Mazarine und es ist einigermaßen verwunderlich, warum er plötzlich für die Mazarinebrillanten eintritt. Aber er weiß sicherlich, daß ihm die faulende Lüge, an den fehlenden einheimischen landwirtschaftlichen Produkten sei die Devisenordnung und der Streik schuld, auch der größte Döse aus dem Stalle des Herrn von Reichthofen-Boguslawski nicht glauben würde.

Die Kommunisten sind am Marktsturz schuld. Als letzte Sensationsmeldung läßt sich die „Schlesische Tagespost“ aus Rotterdam melden, daß man in Newport den letzten Marktsturz auf die Passivität der Regierung gegenüber den deutschböckischen Kommunisten zurückführt. In welchem Berliner Schaumacherbüro mag diese Rotterdamer Sensationsmeldung entstanden sein, der man die böse Absicht der Erfindung von großer Weite annehmen! Einen Schuldigen müssen die Schamverwandten schließlich doch finden, auf den sie des Volkes Horn abladen können. Einmal ist der Jude, der den Krieg, die Revolution, den Kulturkampf verschuldet hat, das andere Mal der böse Kommunist. Solche bösewärtigen „Rotterdam“ Meldungen, die die Regierung auf die Kommunisten scharf machen, lassen sich leicht herstellen. Man kann sie beliebig variieren. Wir schlagen der „Tagespost“

vor, sich morgen aus Rotterdam oder Amsterdam, am besten aber aus Burtshude, melden zu lassen, daß die Kommunisten am 1. August, am Karloffmangel, an der Steuerhinterziehung der Großagrarien, am fallen Sommer, am Wachsen des Stimmens, an der schwarzen Schmach, am Gehirnschmerz und der „Tagespost“, schuld sind. Da die Nummern nicht alle werden, wird es auch welche geben, die diesen Blödsinn glauben.

Zur Beachtung der Gasentnehmer. Die städtischen Betriebswerke machen darauf aufmerksam, daß die mit der Entleerung von Müllgasen beauftragten Geldgeber im Besitz eines besonderen Anweises sein müssen, und daß den Gasentnehmern im eigenen Interesse dringend empfohlen wird, auf der Verzögerung dieser Anweisung zu bestehen. Anderenfalls sind sie für die durch Verzögerung entstehenden Verluste haftbar. Weiterhin wird vor Verabredung der Müllgasnehmer, Einwurf von Fallstricken und widerrechtlicher Gasentnahme aus Leitungen eindringlich gewarnt, da schon im Hinblick auf die geringeren Werte alle betraglichen Fälle gerichtlich verfolgt werden müssen.

Am August-Abchnitt A und B drei Hund Zuder. Nach Mitteilung der Hauptgeschäftsstelle des Zudererzellers 1922/23 e. V. werden seitens des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für Brauen wiederum 1625 Gramm Munds- und Einfoschender zur Ausgabe an die Bevölkerung zur Verfügung gestellt worden. Dieser Zuder gelangt im August zur Ausgabe an die Bevölkerung und darf daher ab 1. August auf die August-Zudemarken Abchnitt A und B und auf die linke Hälfte des Kopfes der Zuderkarte, welche die Wortschrift „Zuder“ trägt, je ein Hund gleich 3 Hund abgegeben werden.

In der Reichs- und Provinzialverwaltung für den Stadtkreis Breslau sind wegen der außerordentlichen Steigerung der Verwaltungslohn die Gehälter für die Erlassung einer für verlorenen Protokollen und Umdrucke keine für die Wertigung sämtlicher Markenabnehmer vom 29. Juli ab auf den Betrag erhöht worden, der den jeweiligen Kosten einer einfachen Jahrs auf der städtischen Straßenbahn entspricht.

Der Preis für eine Straßenbahnfahrkarte beträgt für den Monat August 168.000 Mark. Die Marken sind wie immer im Büro der Straßenbahn, Steinstraße, einzulösen. Die gelösten Markenarten gelten bis 4. August.

Die freitenden Hammerhämmer und Schmiede Hst. S. I, II, III der L. H. L. sagen hiermit dem Kaufmann M. Schöndelber ihren herzlichsten Dank für die gespendeten 250 1/2 Pfund Paletten Röhrensped.

Die städtische Postkassette III, Königsplatz 7 (Eingang Wallstraße), ist vom 30. Juli bis 26. August geschlossen.

Das Schornsteinfeger wird teurer. Die enorme Geldentwertung zwingt die Bezirks-Schornsteinfeger, für den Monat Juli d. J. den vereinfachten Betrag der Juni-Beiträge zu berechnen und zur Erhebung zu bringen, nachdem sowohl der Herr Regierungspräsident, als auch der Herr Polizeipräsident ihre Genehmigung zu dieser Maßnahme erteilt haben.

Die Breslauer Bankier-Vereinigung schreibt uns: Mit Rücksicht auf das weiterhin stark angewachsene Börsengeschäft und die hiermit verbundenen Arbeitsüberlastung sehen wir uns gezwungen, zur Aufrechterhaltung der eigenen ordnungsmäßigen Betriebe notwendige Einschränkungen vorzunehmen. Wir werden hinfür an Kaufaufträgen in Aktienwerten für die amtliche Notiz und den sogenannten freien Verkehr an der Breslauer Börse nur solche entgegennehmen, welche auf nom. Mk. 2000 und darüber, bei Handel in Stück auf Stück 8 und darüber lauten. Von dieser Einschränkung bleiben Vorzugsaktien, amtlich notierte Versicherungspolice, Kolonialpapiere und Salutenpapiere ausgenommen. Bei Aufträgen für auswärtige Börsenplätze sind überdies die dort getroffenen Einschränkungen maßgebend. Die gleichen Einschränkungen finden auch bei Verkaufsaufträgen in Aktienwerten statt, es sei denn, daß diese Aufträge beizens erteilt worden sind, und außerdem die Stücke im Depot liegen.

Für bedürftige freitende Metallarbeiter küstete die Firma Stehler 520 Pfund Mehl und 520 Pfund Nudeln, welche durch die Betriebsräte zur Verteilung gelangen sollen.

Arbeiter-Abstimmen-Bund. Montag, den 30. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Geschlossene Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung steht Neuwahl des 1. Vorsitzenden und ein Vortrag. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Dem Auto überfahren. Am 27. Juli wurde die Schupo-machtersfrau Langfeld, Lesmgubensstraße 19, von einem Auto überfahren und, vermutlich durch dasselbe Auto, in das Wenzel-Hand-Krankenhaus eingeliefert, wo sie noch an demselben Tage ihren Verletzungen erlag.

Von einem Motorrad überfahren wurde am 26. d. M. auf der Auguststraße der Maurer Ernst Gensel, der beim Heberschreiten des Fahrdammes, wie Augenzeugen betonen, geradezu in das Motorrad hineinstieß. Der 72 Jahre alte Mann erlitt einen Schädelbruch und wurde in das Wenzel-Hand-Krankenhaus eingeliefert.

(Es ist schon oft genug auf das unvernünftige Rasse namentlich der Luxusautomobile innerhalb der Stadt hingewiesen worden, zu denen sich in letzter Zeit die Unmenge der Motorräder gesellen. Eine strenge Kontrolle der Fahrgeschwindigkeit durch die Polizei und ernste Strafdrohungen sind unbedingt notwendig.)

Leichenfund. In der Mauritzstraße ist die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden und ins Schanhaus überführt worden, der sich nach einem bei ihr vorgefundenen Zettel selbst das Leben genommen hat. Er ist mittelgroß und etwa 30 Jahre alt gewesen, hat dunkelblondes Haar und Anzug von Schurhaar. Bekleidet war er mit hellbraunem Jackett und darüber einem hellgrünen Jackett, grauer Hose. Er trug bei sich eine schwarze Lederaktentasche, eine Brieftasche mit größerem Geldbetrag, eine Uhr mit Ketten, Kamm und Handbuch. Meldung erbeiten Schuphbrücke 46, Zimmer 8.

Schauspielhaus.

Gastspiel des Wostauer Kammertheaters. „Salome“.

Tragödie in einem Akt von Oscar Wilde, bearbeitet von Alexander Taitoff. — Musik von Gutte.

Daß der zweite Beweis künstlerischer Eigenart, völliger Loslösung vom Allhergebrachten und hohen Könnens bei der Ausführung der „Salome“ für den Zuschauer ein Erlebnis bedeutete, wer wollte es leugnen? Vollkommene Stille, die auch das melodisch gesprochenen Wort nicht übertrifft, ein farbenübersättigtes, in blühender Schönheit prangendes Bühnenbild, Geschlossenheit der Darstellung in hoher Vollendung, das sind die Merkmale Taitoffischer Bühnenkultur, die hier zur Anerkennung zwingen.

Von den Menschen dieser Tragödie stand die Salome von Alice Coonen im Vordergrund, die mit dramatischer Kraft ohne gleichen den jähren Sturz des Weibes aus der Höhe fürstlicher Unnahbarkeit in die abgründigen Tiefen perwers-erottischen Liebeslebens und zafender Leidenschaft zeichnete, jedoch die zeitweise geradezu monumental wirkende Gestalt Jochannans, des Buhpredigers, von Nikolai Jerebell dem Vielseitigen, jugendlich ausgefacht, bei aller Kraft und Gehirnschärfe der Darstellung nach eben die Woge hielt. Reich an Gebärde und nervöser Härte auch der Herodes des Jwan Arkadin, in scharfem Kontrast stehend zu der von Leidenschaft umwandelten kalten Ruhe des Römers.

Was sollen diese Worte! Es war eine unergiebliche Leistung der Sänginnen und Aller, die mit stilvoller Begliederung aufgenommen wurde.

Das Orchester, von Professor Rogan geleitet, entledigte sich seiner distreten Teilaufgaben mit Hingabe.

„Der Schleier der Pierette.“

Pantomime in 3 Akten nach A. Schnitzer. — Musik von Dohnany. Eintritte von der überwältigenden Stärke, wie sie uns die Russen mit Grotto und Salome vermittelten, war zu gewinnen bei der Pantomime man nicht in der Lage. Dennoch war die Aufführung ein Stück Kabarettarbeit von namenhaft im zweiten Akt entzückender Bildschönheit und verbürgte, ganz genommen, den vollen Erfolg durch die reife künstlerische Alice Coomens, Nikolai Jerebell und Alexander Coommens, die in den Hauptrollen wirkten.

Mit eigener Kostümen und Dekorationen — verstand die Theaterzettel. Bei aller Anerkennung der geschaffenen Einheit im Dekorativem: Eigenes wurde hier nur unwesentlich betont, Gewiß nicht absteigende Linie. Wer man hatte nach allem Vorgegebenen das Recht, ein wenig mehr zu erwarten.

Dieses Liebesdrama verlangt keine Darsteller. Mit oberbezeichneten Namen bildeten sie nordisch wirkenden Mittelpunkt. Auch ohne die Dohnany'sche Musik, deren sinnfällig charakteristischen, die Handlung fühlender Motive, rhythmisch geradezu anreizen, auch ohne die reiche Schönheit der Linie in der Bewegung — die für den Darsteller hier alles bedeutet — kann geringer gewesen. Das ist keine Herabsetzung des musikalischen Beizwerks, sondern gebührende Einschränkung einer der höchsten Eigenschaften des russischen Ensembles, das uns während seines kurzen Auftritts vieles gegeben, worin wir ihm Dank wissen.

ASCHHEIM & POETSCH
BRESLAU I
Ackerstraße 17

TUCH-GRÖß-HANDLUNG

Lieferant mehrerer Konsum-Genossenschaften

Teppichhaus Hermann Leipziger
Inhaber: Adolf und Walter Leipziger
Breslau, Schweidnitzer Straße 7
gegenüber der Schlesienschen Zeitung · Tel. Ring 593
Preiswerte Deutsche Teppiche
Bettvorlagen, Läufer, Tisch-, Divan- und Reise-
decken usw., aparte Gardinen, Stores,
Bettdecken, Möbelstoffe

M. Gerstel A.G.
Schweidnitzer Straße 10-11
Vornehmste Damen-Moden
Pelze
Eigene große Putz-, Schneiderei-
und Kürschner-Werkstätten im Hause

Kary & Gerson
= Junkerstraße 31 =
Getreide- und Futtermittel-
Großhandlung
Telephon: Ring 945, 8172, 8173, 8174.

Gebr. Bileski
Ofener Straße 55
Säcke- und Planenfabrik
Großhandlung gebr. Säcke
Tel. Ring 5903, 64. Tel. Ring 5905, 64.

Singer & Grünpeter
Textilwaren-Großhandlung
BRESLAU I
Goldeneradegasse 18

Hotel „Vier Jahreszeiten“
Haus ersten Ranges
Gartenstraße 68/70
Inh.: Fritz Voß & Co. Berlin
Direktion: O. Ludwig

Geschw. Prager
Ring Nr. 56
Große Auswahl
in
Kleidern, Blusen und Röcken

Telefon R. 2855
Inh.: Moritz Prinz, Elektro-Installationsmeister
Breslau, Reuschestraße 47/49, nur I. Etage
Robert Prinz Gebr. 1874
Elektrische Licht- und Kraftwerke für Stadt und Land
Schlichter-Körper für Licht- und Gas in großer Auswahl
Elektrische Eingänge, Koch- und Backapparate, Motoren
und Motorapparate, Verträge von Gas- und Anlagen.
Installationsmaterial

Max Guttmann
Reuschestraße 51
Futterstoffe = Knöpfe = Seide
Großhandel = Einzelhandel

Breslauer Wurstfabrik
G. m. b. H.
Messergasse 25.

Reserviert

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz. A Ohne Gewähr

Martin Neumann
Schuhwaren-Großhandlung
BRESLAU I Ohlauer Straße 68a
DRESDEN-A. Gr. Zwingstraße 5
Qualitäts-Schuhwaren
Saison-Artikel — Größte Auswahl

Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Kolonialwaren-Großhandlung
Direkter Import von Schmalz, Speck, Reis usw.
Lieferant für Konsum-Vereine, Wirtschafts-Verbände usw.
Kontor und Lager: Breslau, Schwertstraße 7
Telegramm-Adresse: Wahnge = = = Fernruf: Ring 7722/24

Haus Spanier & Jahn
BRESLAU I Ohlauerstr. 45 Ecke Promenade
Teppiche — Gardinen

Julius Aschheim & Co.
Schuhwaren engros
Berlin C. 2, Klosterstraße 1/3
Telephon Nr. 2137 = Telegramm-Adresse: Juseoschuh
Lieferant von Konsumgenossenschaften und Gewerkschaften
Spezialität: Arbeiter- und Berufsschuhwerk

Abfahrt der Züge von Breslau-Hauptbahnhof.
Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen, W = Werktags,
S = Sonn- und Feiertags, * beschleunigte Personenzüge 2.-4. Klasse, x fallen bis auf weiteres aus.

Nach Richtung Liegnitz — Sagan — (Koblenz) — Berlin und nach Liegnitz — Głaz — Dresden (Bahnstg. 2).

D 128	D 128	D 544	D 534	65	77	x D 290	* 92	D 1125	1128	208	D 307	D 322	714	* 847	845	1110
nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz

Nach Richtung Siles — Głaz — (Frankfurt) — Opatowitz (Bahnstg. 2).

D 54	41	D 61	50	1064	D 21	25	445	D 510	* 616	62	67	921	D 951	1915
nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz	nach Liegnitz

Reinhold Koch
Damen-Mädchen-Mantel-Fabrik
Breslau I, Nikolaistraße 8-9
Eigene Fabrikation größter Stil

Nöthel, Weber & Co., Bankgeschäft BRESLAU V
Am Museumsplatz
Telephon: Ring 7653; Ohle: 4756, 56034 = Fernruf: Ring 18031 = Telegr.-Adresse: Noweco
Ansführung aller bankmäßigen Geschäfte Handel in unnotierten und jungen Aktien

Emanuel Rosengarten Akt.-Ges.
Abfallverwertungs- u. Sortieranstalt = Alteisen, Metalle, Lederabfälle
Lampen Lageradresse: Schießwaderstraße 33 Altpapier
Fernsprecher: Ring 7110, 7111, 7112 / Drahtwort: Erga Breslau

Rettig & Fraenkel
Breslau, Reuschestraße 18/15
Seidenwarengroßhandlung und Herstellung von Trachtenstüchern

Feerder & Süßmann, Webwarengroßhandlung
Neue Granzenstraße 17 Telephon Ring Nr. 4803
Spezialität: Leinen- und Baumwollwaren, Hosenzeuge

Lewin & Kempinski Schuhwaren-Großhandlung
Breslau, Höfchenstraße Nr. 8. — Telephon: Ohle 9151. Export

F. D. C. Iwand, Clarenmühle 1 Vorderbleiche 1
Breslau, Ohle 646
Spezialität: Weizen- und Roggenmehle = Speis = „Clara-Malt“, bestes altes Malzmehl

Albert Gutsche
Breslau, Reuschestr. 29-31, Tel. Ring 1004
Engros Lederhandlung Detail
Gummiabsätze — Schuhbedarfsartikel
Filialen: Grabschenerstr. 19/21, Klosterstr. 2,
Moltkestr. 14, Bohrauer Str. 27

Haase-Gaststätte
Tauentzienplatz
und
Steins gutes Stübchen
Vornehmes
und größtes Speisehaus
des deutschen Ostens

Gebr. Barasch G.m.b.H.
Ring 1 Neumarkt 17
Kaufhaus für Bedarfs- u. Luxusartikel
Unsere Sonderabteilungen:
Verkehrsbüro
Photographisches Atelier / Erfrischungsraum
Ullstein-Schnittmuster / Modenhefte

Max Fröhlich
BRESLAU I, Antonienstraße 26/38
Getreide- und Futtermittel-Großhandlung
Telephon: Ohle 21 und 67
Telegr.-Adr.: Getreidehandel

Riesige Vorräte
Fabelhaft billige Preise
Blusen-Wolf
Gartenstraße Nr. 59
Ecke Neue Schweidnitzer Straße

Adolf Stephan & Co.
Ingenieur-Büro, Tauentzienstraße 24
Spezial-Geschäft für Wasserleitungen,
Kanalisations- und Gasabzweigungs-
Anlagen, Bade-Einrichtungen.
— Fernsprecher: Ring 606 und Ohle 5405

Ball, Bromberger & Co.
Breslau 1, Schweidnitzer Straße 31
Fernsprecher: Amt Ohle 278
Hosensabrik — Spezialität: Breeches

Seidenhaus M. Fischhoff
BRESLAU I, Ring 48
Fernspr.: Ring 1441, 1442
Seide * Samt * Wollstoffe * Waschstoffe

Leopold Bloch
Ledergroßhandlung
Breslau 5 = Gartenstraße 19
Gegründet 1871. Telephon Ring 1566

Georg Friedländer
Spezialität: Sport-Konfektion
Herren-Kleiderfabrik
BRESLAU I Reuschestraße 37/35

Reserviert

Gebr. Zolkowitz
Engros = Webwaren = Export
Gartenstraße 19. Gartenstraße 19

Hermann Schimek
Altpapier-Großhandlung
Tauentzienstraße 123-25. Fernspr. Ring 3568